

Fälle aus der ethischen Grauzone

Premiere des Seminars »Research Ethics« im MD/PhD-Programm

Ist es akzeptabel, wenn man als Co-Autor auf einer wissenschaftlichen Publikation erscheint, zu der man lediglich klinische Daten beigesteuert hat? Ist es vertretbar, gesunde Kinder als Kontrollgruppe in eine Studie im Zusammenhang von Asthma und Allergie aufzunehmen, wenn der Allergietest mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:1 Million einen allergischen Schock auslöst? Kann es pharmazeutischen Firmen zugemutet werden, auf die Verwertungsansprüche aus eigenen Forschungspatenten zu verzichten, um Patienten mit billigeren Medikamenten zu versorgen?

Es sind nicht so sehr die eindeutigen Skandale von Datenfälschung oder Probandenmissbrauch, die die Forschungsethik beschäftigen, sondern vor allem jene Fälle aus der »Grauzone«, mit der fast alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer täglichen Praxis früher oder später konfrontiert werden. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des internationalen MD/PhD-Programms »Molecular Medicine« der MHH nutzten am 5. und 6. März 2004 die Gelegenheit, das Blockseminar »Research Ethics« zu besuchen, das von Naturwissenschaftlern und Philosophen des Instituts für Wissenschaft und Ethik (IWE) der Universität Bonn veranstaltet wurde. Dr. Dietmar Hübner, Dr. Michael Fuchs, Bert Heinrichs und Privatdozent Dr. Thomas Heinemann boten einen Intensivkursus, dessen Spektrum von ethischer Theoriebildung über wichtige forschungsethische Grundsätze bis hin zu konkreten Anwendungsproblemen der Biomedizin reichte.

»Unser Ziel ist nicht, den Teilnehmern bestimmte moralische Vorstellungen nahe zu legen. Vielmehr wollen wir ihnen das begriffliche Instrumentarium vermitteln, um ethische Problemfälle klarer zu analysieren und zu strukturieren, denen sie in ihrer Forschungspraxis jederzeit begegnen können«, sagte Dr. Dietmar Hübner, Diplom-Physiker und promovierter Philosoph am IWE: »Wir wollen zeigen, dass Ethik interessant und spannend sein kann – wie andere Wissenschaften auch.«

Zu diesem Zweck erhielten die Teilnehmer Kurzeinführungen in Ethiktypen, wie sie bei Aristoteles, Kant oder Mill zu finden sind, Fallstudien zu Contergan und fiktive Szenarien zum Thema Bioterrorismus. Intensive Textarbeit war ebenso gefordert wie Kreativität in der Entwicklung von Argumenten und Positionen. »Die Teilnehmer waren sehr engagiert und bildeten sich ein eigenständiges und kompetentes Urteil zu den verschiedenen Fragestellungen der Forschungsethik«, fügt Michael Fuchs, Philosoph und Geschäftsführer des IWE, hinzu.

Das Seminar erprobte erstmals ein forschungsethisches Curriculum, das die Bonner Wissenschaftler derzeit entwerfen und das einen Bestandteil ihrer Projektarbeit im Rahmen der Klinischen Forschergruppe »Stammzell-Transplantation – molekulare Therapieansätze in der Pädiatrie« der MHH bildet (Koordinator: Professor Dr. Christoph Klein). Auch in Zukunft soll die englischsprachige Veranstaltung als Angebot des MD/PhD-Programms stattfinden.

Dietmar Hübner



Grauzone Forschung?

Die Grauzone der Forschung ist ein Bereich, in dem die ethischen Grenzen zwischen akzeptabler und unethischer Forschung fließend sind. Sie umfasst Fälle, die nicht eindeutig als moralisch richtig oder falsch zu klassifizieren sind, sondern die eine sorgfältige ethische Reflexion erfordern.